

"Macbeth"

*Deutsche Oper Berlin*

*Am 14. Mai 2011 – PETER*

## »MACBETH«

### **Besuchsbericht:**

Blut, Blut und viel mehr Blut in einem Handlungsstrang von Heroismus und Verrat, menschlicher Schwäche und Wahnsinn, Gewalt als Schicksal und schließlich Mord als Erlösung. So kennt man Shakespeare. Verdi hat sich an dieses Thema gewagt und das Königsdrama vertont. Die erste Fassung der Oper wurde 1847 in Florenz uraufgeführt. Die letzte der großen Tragödien Shakespeares entstanden 1605/06, wurde wohl erstmals 1606 im Londoner Globe-Theater aufgeführt. Den Rahmen der Handlung bildet das gerechte Königtum Duncans und die Usurpation des Thrones durch Mord. Macbeth, von Lady Macbeth angestiftet, errichtet eine Gewaltherrschaft und endet wie sie im Wahnsinn. Macbeths Herrschaft wird überwunden durch den Sieg Malcolms, Schottland findet wieder zur gerechten Herrschaft zurück.

Verdi hatte den Charakteren schon die, bei Shakespeare immer noch vorhandene, Hoffnung auf Läuterung genommen. Die Inszenierung hat ihnen auch den Rest von Würde genommen. Sie spielt in der verwehten sozialistischen Diktatur eines Ceaucescus und seinem Geheimpolizeiapparat. Die Kostüme sind darauf bezogen. Viele Uniformen, der Hofstaat einer Militärdiktatur, eine devote Gesellschaft in Uniformen und Abendkleidern, die Bevölkerung jubelt mit Winkelementen und überall hängt das Bild des Diktators bis zur Übergröße. Das Bühnenbild zeigt eine trostlose, graue zugemauerte Betonwelt, mit der einzigen dominierenden Farbe Rot als Metapher des Blutes. Überall und in jeder Szene Blut, viel Blut. Nur die Technik der Waffen zur Bluterzeugung hat sich seit Shakespeare gewandelt. Die Szenerie sinkt teilweise ab in den Slapstick, oder wie soll man das bezeichnen, wenn das Publikum bei einigen Regieeinfällen in spontane Lacher ausbricht, und das in einer Tragödie. War das vom Regisseur so gemeint oder war es wieder einmal vom Publikum falsch verstanden worden?

Aber die Oper hat ja auch eine Handlung und exzellente Sänger eindrucksvoller Verdi-Arien. Macbeth kehrt mit Banco siegreich aus dem Krieg zurück und wird von einer Schar Hexen empfangen, die ihnen beiden doppeldeutige Prophezeiungen ihrer Zukunft offenbaren. Macbeth interpretiert daraus die für ihn günstigste Variante. Der gerechte König Duncan verleiht ihm aus Dankbarkeit für den errungenen Sieg einen Adelstitel. Macbeth erkennt, dass dadurch die erste Prophezeiung der Hexen erfüllt ist und er nun auch auf die Erfüllung, der zweiten hoffen kann. Die besagt, dass er König werden wird. Banco. Lady Macbeth geht das nicht schnell genug, Macbeth soll das Schicksal beschleunigen. Sie stifte ihn an, König Duncan, der bei ihnen zu Gast sein wird, im Schlaf zu ermorden. Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Der Mord gelingt, die Schuld wird auf die Bediensteten geschoben und Macbeth wird König. Die Last der Schuld treiben Macbeth und seine Frau langsam in den Wahnsinn. Bei Macbeth kommt noch hinzu, dass die Hexen Banco prophezeit hatten, das er der Vater von Königen sein wird. Einem Mordkomplott von Macbeth an Banco und seinem Sohn Fleance kann Fleance sich durch Flucht entziehen. Macbeth und seine Frau steigern sich in einen Blutrausch gegen alle vermeintlichen Feinde. Zum zweiten Mal befragt Macbeth die Hexen nach seinem Schicksal. Sie warnen ihn vor MacDuff, doch wiederum in doppeldeutiger Weise. Macduff geht ins Exil, um den Sohn Duncans Malcolm zu unterstützen, wieder den Thron seines Vaters zu besteigen. Macbeth wird von der Armee Malcolms besiegt. MacDuff

tötet Macbeth. Lady Macbeth ist schon vorher ihrem Wahnsinn erlegen. Nun ist wieder der Weg frei für ein gerechtes Königtum unter Malcolm.

Verdi ist bekannt für seine großartigen Arien und Chöre. Hier enttäuschen die Solisten und der Chor der Deutschen Oper nicht. Thomas Johannes Mayer als Macbeth, Anna Smirnova als Lady Macbeth und Ante Jerkunica als Banco geben ihr Bestes. Der Applaus steigert sich von Arie zu Arie, der Hexenchor unter William Spaudling und das Orchester der Deutschen Oper unter Roberto Rizzi Brignoli erhalten Sonderapplaus. Zum Ende der Aufführung findet die Begeisterung keine Grenzen. Tosender Applaus und Bravorufe beschließen die Vorstellung. Ein eindrucksvoller Verdi-Abend doch wie so oft bleiben Zweifel an der Inszenierung.